

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
No 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Wichtigste Nachrichten der Zeitung infolge besonderer Gewalt od. Betriebshörung besteht kein Anspruch auf Befreiung Postbefreiung Stuttgart Nr. 5789. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr

Dr. 11

Altensteig, Freitag den 15. Januar

1926

## Am Deutschlands Recht im internationalen Luftverkehr.

Am 6. Januar d. Js. sind die kurz vor dem Weihnachtsfest unterbrochenen Verhandlungen zwischen Deutschland und den alliierten Mächten über die Neuregelung des Luftverkehrs in Paris wieder aufgenommen worden. Wie das Ergebnis sein wird, kann heute noch niemand sagen. Es handelt sich darum, das deutsche zivile Luftfahrwesen von den Fesseln des Versailler Vertrags und des Londoner Diktates zu befreien und eine vernünftige Regelung des internationalen Luftverkehrs zu treffen.

Der Versailler Vertrag hatte in den allgemeinen Bestimmungen über die Abklärung (Art. 42 und 43) auch das Ende jeder deutschen militärischen Luftfahrt zu Wasser und zu Lande verfügt, darüber hinaus aber ein Verbot der Herstellung und Einfuhr von Flugzeugen und Flugzeugmaterial in Deutschland ausgesprochen und zwar für Flugzeuge jeder Art. Umgekehrt hatten sich die alliierten Mächte in Artikel 198, 200 und 313 ff. für ihre militärischen Flugzeuge das ungehinderte Durchflugs- und Landungsrecht für die zivilen das Durchflugsrecht ohne Landungsbesugnis vorbehalten. Das oben genannte Verbot sollte bis zu einem Zeitpunkt gelten, der 6 Monate nach Inkrafttreten des Friedensvertrages (10. 11. 1920) liegen sollte. Dieser Termin ist dann aber ständig hinausgeschoben worden unter dem Vorwande, daß das deutsche Flugzeugmaterial nicht vollständig abgeliefert sei. Für die Zukunft sollte der deutsche Flugzeugbau gemäß einer Note des Obersten Rates vom 29. 1. 1921 gewissen Begriffsbestimmungen unterworfen werden, die den Zweck haben sollten, die zivile Luftfahrt von der militärischen Luftfahrt zu unterscheiden.

Diese Begriffsbestimmungen brachten dann die vollständige Drosselung der deutschen Luftfahrt. Sie wurden als Teil des Londoner Ultimatum vom 5. 5. 1921 festgelegt. Die deutsche Regierung mußte sich mit einer Note vom 11. 5. 1921 verpflichten, diese noch zu erlassenden Bestimmungen im Voraus anzuerkennen. Aber noch fast ein Jahr, bis zum 14. 4. 1922 mußte sie auf den Wortlaut dieser Bestimmungen warten. Sie trat mit dem Beginn der Tätigkeit der alliierten Luftfahrt-Garantie-Mission (5. 5. 1922) in Kraft. Die Begriffsbestimmungen gaben dem Begriff der militärischen Flugzeuge eine, jedes vernünftige Maß übersteigende, Ausdehnung. Als militärisches Flugzeug sollte danach angesehen werden jedes Flugzeug mit größerer Leistung als 60 PS, mit einer Panzerung oder Vorrichtung zur Anbringung von Geschützen, Abwurfsbomben usw. und jedes führerlose Flugzeug. Die Steigfähigkeit wurde auf 4000 Meter, die Geschwindigkeit auf 170 Kilometer in der Stunde, die mitzuführende Menge von Oel- und Kraftstoff auf 800 Kg., die zu tragende Nutzlast auf 600 Kg. im Höchstmaß begrenzt. Unter solchen Verhältnissen konnte fast jedes deutsche Flugzeug zu einem militärischen gestempelt werden. Mehr als einmal sind denn auch Beschlagnahmen erfolgt. Der Flugverkehr als die schnellste Art der Personen- und Postbeförderung hätte ohne diese Fesseln eine ganz andere Entwicklung genommen und einen viel höheren Grad der Vollkommenheit erreicht. Als das Herz Europas kann Deutschland sich vom internationalen Luftverkehr nicht ausschließen, aber es kann, kraft seiner beherrschenden Lage, auch Bedingungen für die Ueberfliegung seines Gebietes stellen. In voller Würdigung dieses Umstandes hat die deutsche Regierung daher im Jahr 1922 angeordnet, daß auch fremde Flugzeuge, die deutschen Boden überfliegen und hier landen wollen, denselben einschränkenden Bestimmungen unterworfen sind, die Deutschland auferlegt sind. Da in der Note der Vorkonferenz vom 14. 4. 1922 die Möglichkeit einer zweijährigen Revision vorgesehen war, hat die Reichsregierung schon im Februar 1924 bei der Entente eine solche Nachprüfung und eine Abänderung des unhaltbaren Zustandes vom Mai 1924 ab verlangt. Die Vorkonferenz antwortete zunächst in einem nichtslagenenden Zwischenbescheid im Oktober 1924. Erst am 30. 6. 1925 würdigte sie die deutsche Regierung einer ausführlichen Antwort. Diese hielt die Begriffsbestimmungen von London im wesentlichen aufrecht, milderte sie in Kleinigkeiten, so in der Erhöhung der von den deutschen Flugzeugen mitzuführenden Oelmengen und Nutzlast, verschärfte sie aber in der Richtung so in der Beschränkung der Zahl der deutschen Flugzeugführer und Jungpiloten. Solche Bedingungen sind für die deutsche Luftfahrt auf die Dauer unerträglich. Deutschland kann die Unterscheidung zwischen zivilen und militärischen Flugzeugen, die die internationale Waffenhandelskonferenz in Genf im Februar 1925 aufgestellt hat, als erträgliche Grundlage annehmen, muß aber darüber hinaus die völlige Kauffreiheit für den zivilen Flugzeugbau unter Verzicht auf Herstellung militärischer Flugzeuge sowie Gleichberechtigung im Luftverkehr fordern.

## Mussolini

Staatsminister a. D. Franz Schmeiser veröffentlichte letzten ein Buch „Politische Geheimverträge“ (Verder: Freiburg i. Br. Geb. Nr. 630), welches das Dunkel des Geheimbündens von der Vergangenheit und Gegenwart aufhellt. U. a. findet sich daselbst auch ein Kapitel über den Faschismus in Italien. Das Nachstehende ist ein Auszug daraus.

Der Volksmann Mussolini hat es verstanden, in kürzester Zeit eine ganz Italien beherrschende politische Organisation ins Leben zu rufen, die den Staatsorganismus bergestalt umklammerte, daß die verfassungsmäßigen Instanzen durch ein trodenes Pulvis gezwungen werden konnten, die ganze politische Macht an den Führer der Bewegung auszuliefern. Seitdem besteht neben dem lokalen Staatsapparat der illegale Apparat der faschistischen Organisationen; die beiden Apparate stehen dem Diktator Mussolini als verfassungsmäßig berufenen Ministerpräsidenten einerseits und als Führer der revolutionären faschistischen Bewegung andererseits in gleichem Maße zur Verfügung. Das System des Faschismus ist heute in Italien zum Regierungssystem geworden; Mussolini ist trotz Königtum und trotz Parlament eine fast unumschränkte Alleinherrschaft über ganz Italien aus. Die Machtausübung vollzieht sich in voller Öffentlichkeit.

Der Faschismus ist seinem innersten Wesen nach eine eigenartige italienische Erscheinung, die aus den besonderen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen des Landes sich erklärt und dabei in starkem Maße das persönliche Gepräge ihres Urhebers erkennen läßt. Benito Mussolini ist als Sohn eines Dorfchmieds Alessandro Mussolini am 29. Juli 1883 in Predappio in der Romagna geboren. Die revolutionären Neigungen des Vaters blieben nicht ohne Wirkung auf den heranwachsenden ausgearbeiteten Sohn. Er wurde Lehrer, fand aber in diesem Berufe keine ausreichende Befriedigung. Er vertrat innerhalb der sozialistischen Partei die radikale Richtung und übernahm im Jahre 1912 die Redaktion des Mailänder sozialistischen „Avanti“.

Nach Ausbruch des Krieges trat Mussolini zunächst für die Neutralität Italiens ein, gab aber diesen Standpunkt später auf und wurde der leidenschaftlichste Befürworter des Eintritts Italiens in den Krieg an der Seite der Ententemächte. Seine Deutscheindlichkeit richtete an die der größten französischen Kriegsheer heran. Er forderte trotz des von ihm vertretenen Nationalitätenprinzips entschieden die Vorrückung der italienischen Grenze bis an den Brenner. Dem Versailler Gewaltfrieden stand er innerlich hart ablehnend gegenüber, da er in ihm kein geeignetes Werkzeug für den notwendigen Wiederaufbau Europas erblicken konnte. Mit der Entwicklung der großen Weltereignisse hatte er sich mehr und mehr von den Grundgedanken des Sozialismus innerlich freigemacht.

Nach dem Krieg vollzog Mussolini auch äußerlich seine Abkehr von den sozialistischen Ideen und begann sich gegen die inneren Feinde der Nation, die er in den Giollittianern, Sozialisten und Kerikalen erblickte, zu wenden. Zu diesem Zwecke nahm er im Jahre 1919 eine Neuorganisation seiner Partei vor, die er nunmehr Fasci di Combattimento, d. h. Kampfbünde, nannte. Die wirtschaftliche Lage Italiens war durch den Krieg schwer erschüttert. Die unzähligen Volksmassen wurden von der auch nach Italien getragenen Seuche des Bolschewismus angefaßt. Im Sommer 1920 kam die soziale Revolution zum Ausbruch. Das revolutionäre Proletariat schritt zur Tat und besetzte die Fabriken. Die Staatsgewalt versagte. Das war für Mussolini der günstige Augenblick zum selbständigen Eingreifen. Man war des roten Terrors müde und empfand die einschließende Tat Mussolinis als eine Erleichterung. In hellen Scharen strömten Tausende heran, um an den Rachezügen teilzunehmen. Nun folgte ein Jahr des größten faschistischen Terrors. Sozialistische und kommunistische Zeitungsredaktionen, Druckereien, Gebäude wurden rücksichtslos in großer Zahl zerstört. Die Versammlungen der Gegner wurden gezwungen und schließlich ganz unterdrückt. Wiederholt suchten die faschistischen Unterführer ihren Führer Mussolini zum letzten Schlage, zur Uebernahme der politischen Macht zu veranlassen. Er hielt seine Stunde noch nicht für gekommen.

Erst im Herbst 1922 verkündete er in Udine seine Absicht, indem er erklärte: „Wir wollen Italien regieren.“ Diese Erklärung rief ungeheure Erregung in ganz Italien hervor. Die faschistischen Kräfte wurden unter den Augen der Regierung planmäßig mobilisiert. Auf einmal erschien eine faschistische Truppe in Südtirol, um die neu erworbenen Gebiete unter faschistische Herrschaft zu bringen. Dies war in wenigen Tagen geschehen. Eine große Begeisterung erfaßte die ganze italienische Bevölkerung. Die notwendige Stimmung für die weiteren Schritte war geschaffen. Mussolini ließ erklären, daß die Eroberung Südtirols als die „erste Etappe des Marsches auf Rom“ zu betrachten sei. Etwa 40 000 Mann wurden nach Neapel vorgeschoben, die Hauptmacht von rund 200 000 Faschisten blieb nördlich von Rom stehen. So war Rom von zwei Seiten bedroht. Inzwischen hatte sich Mussolini vertraulich

sich mit der Regierung in Verbindung gesetzt und die Auflösung des Parlaments, die Reform des Wahlrechts, sofortige Neuwahlen, Kampf gegen den Sozialismus, eine energische nationale Politik in Dalmatien und fünf Ministerposten verlangt. Die Regierung lehnte ab, war aber bereit, ihm einige Ministerposten ohne Portefeuille zuzugestehen. Am 24. Oktober 1922 hielt Mussolini in Neapel seine letzte Heerchau und ließ die Versammelten schwören, das Wort zu Ende zu führen. In der Nacht vom 27. zum 28. Oktober 1922 beschloß der Ministerrat die Verhängung des Belagerungszustandes. Am 28. Oktober erfolgte der Marsch auf Rom. Gleichzeitig nahmen die Faschisten in Ober- und Mittelitalien die Staatsgewalt an sich. Polizei und Heer gingen zum Teil zu den Faschisten über oder beobachteten Neutralität. In Rom selbst weigerten sich die Truppen gegen die Faschisten zu kämpfen. In dieser Situation nahm der König, der bei der bekannten republikanischen Einstellung Mussolinis vor allem den Verlust der Krone befürchtete, schließlich zu einer Ausrede seine Zuflucht: er erklärte, daß er mit der Verhängung des Belagerungszustandes nicht einverstanden gewesen sei, nahm die von der Regierung verfügten Maßnahmen zurück und übertrug die Bildung einer neuen Regierung Mussolini. Damit hatte Mussolini sein Ziel erreicht. Er war Führer einer illegalen Macht geblieben und gleichzeitig legaler Ministerpräsident geworden.

Mussolini ist ein revolutionärer Geist, ein struppeliger Gewaltmensch, der über Leichen schreitet, wenn er seinen Willen, den Willen zur Macht, durchsetzen will. Er ist eine Herrschernatur, eine Gewaltmensch, die keine fremden Götter neben sich duldet, der das Volk, die Nation, die Größe Italiens das Höchste, die eigene Macht aber alles bedeutet. Mussolini ist Republikaner und hat die Monarchie nur aus Zweckmäßigkeitsgründen nicht besetzt; er ist ein grundsätzlicher Gegner der formalen Demokratie und des Parlamentarismus sowie ein eifriger Befürworter eines starken persönlichen Regimes, ein Imperialist. Das Geheimnis seines Erfolges liegt in der suggestiv wirkenden Art seiner Persönlichkeit, in seiner hinreichenden Berechnung, vor allem aber in seinem organisatorischen Geschick sowie in der Fähigkeit, den richtigen Zeitpunkt für seine Handlung zu bestimmen und das Verhalten sofort den jeweiligen Bedürfnissen anzupassen. Die grundlegende Einheit seiner Organisation ist der Fascio (von fasces, Bündel von Ästen mit Kriegshebel, das im alten Rom als Symbol der Gewalt über Leben und Tod galt), die Vereinigung der eingeschriebenen Mitglieder einer Gemeinde oder eines größeren ländlichen Bezirkes.

Industrie und Landwirtschaft, die unter den Folgen der konjunkturellen Umtriebe am meisten zu leiden hatten, erblickten in den Faschisten ihre Retter und Beschützer und stellten daher auch der Bewegung die erforderlichen nicht unerheblichen Geldmittel zur Verfügung. Außer den „eigentlichen“, aus den eingeschriebenen Vollmitgliedern bestehenden Faschisten gibt es auch noch „uneigentliche Faschisten“, die keinem fasces, wohl aber einer faschistischen Organisation angehören. Die „uneigentlichen Faschisten“ brauchen sich nicht förmlich zum Faschismus bekennen; sie haben aber einer vom Faschismus geleiteten Partei zu folgen und genießen hierfür den Schutz und die berufliche Förderung der faschistischen Macht. Auf diese Weise hat sich um den Kern des Faschismus, der etwa 600 000 Mitglieder zählt, ein weiterer, viel größerer Kreis von vielleicht drei Millionen Mitgliedern von Gewerkschaften und Genossenschaften gebildet, der eine ungeheure Steigerung des Ansehens und der Kraft des Faschismus bedeutet.

Die Haltung Mussolinis dem Papst gegenüber ist zur Zeit noch unklar und undurchsichtig. Seinen innern Neigungen scheint eine Aenderung des gegenwärtigen staatsrechtlichen Zustandes nicht ganz zu entsprechen. Wenn Mussolini zur Ueberzeugung kommen sollte, daß eine Ausöhnung mit dem Papstum seinem Prestige nicht schädlich und seinem Vaterlande nützlich sein werde, dann wird er auch Mittel und Wege finden, die zu diesem Ziele führen. Der Ehrgeiz, seinen Namen mit einem Ereignisse von solcher weltgeschichtlicher Größe verbunden zu sehen, fehlt ihm nicht.

## Rechtsansicht und Fürstenabfindung

Berlin, 14. Jan. Der Rechtsausschuß des Reichstages setzte die Beratung der Anträge fort, die eine reichsrechtliche Regelung für die Auseinandersetzung mit den ehemals regierenden Fürstentümern verlangen. Er beschäftigte sich zunächst mit den Verhältnissen in Anhalt. Dem anhaltischen Herzogtum sind bei der Auseinandersetzung 1919 17 658 Hektar Grundbesitz überlassen worden, die aus den Schatullengütern bestanden, und dazu eine Geldabfindung von 8,5 Millionen Mark. Eine Anfechtung dieser Vereinbarung ist bisher nicht erfolgt. Es scheint nur eine Aufwertungsklage des herzoglichen Hauses gegen den Staat wegen der Aufwertung der 10 Millionen, die der Staat außerdem an die Verformungskasse der ehemaligen anhaltischen Hofbeamten gezahlt hat. In erster Instanz ist dieser Prozeß ungunsten des anhaltischen Staates entschieden worden. Der an-

deutsche Staatsminister Dr. Müller bemerkte, die anhaltende Staatsregierung betrachte, wie die süßfische, die Auseinander-

Der Ausschuss ging dann zu der Auseinanderlegung in Wald über. Die im Jahre 1921 getroffenen Abfindungsverbindungen sind nicht angefochten worden. Es sind nur für einzelne Kosten Aufwertungsansprüche gestellt worden, über die noch nicht entschieden ist.

In Mecklenburg-Schwerin ist die Auseinanderlegung durch einen am 17. Dezember 1919 vom Landtag genehmigten Abfindungsvertrag erfolgt. Dem Großherzog wurde neben Schloßern und Grundbesitz eine einmalige Abfindung von 6 Millionen Mark bewilligt. Sein Jahreseinkommen, das am Zeitpunkt der Abfindung 725 000 Mark betrug, wird bis zum Betrag von 150 000 Mark vom Staate garantiert, falls es durch Reichsteuern darunter sinken sollte. Verschiedenen Mitgliedern der großherzoglichen Familie sind außerdem Jahresrenten ausgesetzt worden. Nach einer Bestimmung des Abfindungsvertrages konnte der Großherzog binnen Jahresfrist die Übernahme der in den Schloßern befindlichen Kunstgegenstände durch den Staat gegen eine Entschädigung von 3,5 Millionen verlangen. Er hat davon Gebrauch gemacht und später die Aufwertung der 3,5 Millionen verlangt. Ein Schiedsgericht hat die Aufwertung auf 50 Prozent des Nennbetrages verurteilt. Ueber die Vollstreckbarkeit dieses Schiedsgerichtes schweben jetzt verschiedene Prozesse. Abg. Neubauer (Komm.) stellt fest, daß in dem Schiedsgericht eine Summe von 706 000 Mark auf 389 340 Goldmark aufgewertet worden sei. Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) bezeichnet eine solche Aufwertung um fast doppelt soviel als ungeheuerlich. Er beantragte die Ladung eines mecklenburgischen Repräsentanten.

Reichskommissar Künzer überreichte dem Ausschuss den Abfindungsvertrag, den die württembergische Staatsregierung eingeklagt hat. In ihrem Bescheid schreiben hat die Staatsregierung: Sie übertrage den Vertrag, obgleich die Zuständigkeit des Reiches in dieser Frage nicht gegeben ist. — Der Ausschuss beschloß, daß Vertreter der württembergischen und der baltischen Staatsregierungen zur nächsten Sitzung zu laden, die am Dienstag nächster Woche stattfinden soll.

### Neues vom Tage

#### Zur Regierungsbildung

Berlin, 14. Jan. Dr. Luther verhandelte am Donnerstag mit den beiden Zentrumsführern Marz und Lehrenbach. Bei den Besprechungen sollen nicht nur die prinzipiellen Fragen, sondern auch die persönlichen Voraussetzungen für die Beteiligung des Zentrums an der Regierungsbildung erörtert werden. Obwohl eine Entscheidung über die Befehung des Justizministeriums im Augenblick noch nicht vorliegt, hält es die „S. Z.“ für sicher, daß das Justizministerium und das Ministerium der besetzten Gebiete Dr. Marz angeboten wird. — Am 11.45 Uhr hatte der Reichskanzler mit den Führern der Mittelparteien vor Volkspartei bis Demokraten eine Besprechung, die zunächst der Feststellung der Grundlagen der Kabinettsbildung diente. Um 2 Uhr war die Besprechung mit den Mittelparteien beendet.

#### Zur Regierungsbildung

Berlin, 14. Jan. Die Wirtschaftliche Vereinigung konnte bei ihrem Empfang beim Reichskanzler der Aufforderung, in das Kabinett einzutreten, besonders wegen des Gefeches über den Preisabbau und nach dem scharfen Widerspruch des Handwerks gegen dieses Gefech, keine Folge geben. Die Partei wird sich dem neuen Kabinett gegenüber neutral abwartend verhalten und sich ihre Entscheidungen von Fall zu Fall vorbehalten.

#### Aus dem Reichsrat

Berlin, 14. Jan. Der Reichsrat genehmigte in seiner öffentlichen Sitzung vom Donnerstag nachmittags den Beschlusstwurf, wonach auch die höher besoldeten Angestellten

deren Einkommen die Grenze für die obligatorische Krankenversicherung überschreitet, in die Erwerbslosenfürsorge aufgenommen werden soll. Vorausgesetzt, daß das Minimum des Reichslandes der Vorlage zustimmt, wird dies durch eine Verordnung demnächst in Kraft treten. Als Gehaltsgrenze sind bekanntlich 6000 Mark in Aussicht genommen. Die Beiträge sollen nur von einem Gehaltsbetrage bis 2700 Mark erhoben werden.

#### Die Lage bei der Reichsbahn

Berlin, 14. Jan. Ueber die finanzielle und wirtschaftliche Lage der Reichsbahn wird mitgeteilt: Die Hoffnungen auf eine weitere günstige Entwicklung sind gering. Besonders werde die Dedung der Lasten, die die Wirtschaft schon jetzt der Eisenbahn auferlegt habe, nicht unerhebliche Schwierigkeiten machen. Noch größere Schwierigkeiten werden sich aber durch diejenigen Lasten ergeben, die eine Steigerung der persönlichen und sachlichen Ausgaben nach sich ziehen müssen. Seit dem 1. November 1923 fehlt an Bruttoeinnahmen täglich 1 Million RM. Die in guter Zeit gemachten Rückstellungen werden wahrscheinlich zur Dedung dieser Mindererlöse nicht ausreichen.

#### Solingen geräumt

Berlin, 14. Jan. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Solingen, daß die englischen Besatzungstruppen heute vormittag kurz nach 11 Uhr mit der Bahn über Ohligse nach Köln abtransportiert worden sind. Die Familienangehörigen folgten mit einem späteren Zuge. Heute abend wird der Rest der Besatzung abrücken.

#### Kabinettswechsel in Oesterreich

Wien, 14. Jan. Die Christlich-Soziale Vereinigung beschloß nach einem Bericht des Bundeskanzlers Kamei an die Stelle des auscheidenden Finanzministers Ehrer den Nationalrat Joseph K o h l m a n n und an die Stelle des auscheidenden Landwirtschaftsministers Buchinger den Tiroler Landtagsabgeordneten Andreas T h a l e r in die Regierung zu entsenden. Die Geschäfte des zurücktretenden Außenministers Dr. K r a t z j a n k werden Bundeskanzler K a m e i selbst führen. Änderungen in den übrigen Ressorts sind nicht beabsichtigt.

### Deutscher Reichstag

Berlin, 14. Jan. In der heutigen Reichstagsitzung wurde die erste Lesung der Vorlage zum Reichsstaatshaushaltsgesetz fortgesetzt. Abg. Blum (Dn.) forderte gründliche und sachliche Beratungen dieser schwierigen Fragen im Ausschuss. Die Familienversicherung müsse allgemein durchgeführt werden. Die gleiche Forderung stellte Abg. Dr. H o l d e n h a u s e r (D. So.). Doch müßten die dazu notwendigen Ersparnisse an anderer Stelle gemacht werden. Abg. S c h w a n (Komm.) richtete an die Reaktionen und Reichstagsmehrheit den Vorwurf, den Beschlüssen jahrelang schöne Versprechungen gemacht, aber nichts gehalten zu haben. Die Lage der Besatzter sei geradezu trostlos. Abg. S c h n e i d e r (Dem.) hielt eine Aenderung in der Regelung der Altersrenten für unermittelbar. Die Anstellungen im Bergbau müssen dafür entschädigt werden, daß sie zwei Jahre lang Doppelbeiträge an die Knappschaftskasse und an die Reichsversicherungsanstalt bezahlt haben. Für die Völligen erklärte Abg. S t ö b e r, seine Fraktion werde sich im Ausschuss gegen jede Kürzung der Rechte der Versicherten wenden. Reichsarbeitsminister Brannos wandte sich gegen den Vorwurf, daß das Reichsarbeitsministerium für das Richtausfallbedenken der Familienfürsorge verantwortlich sei. Das Ministerium habe auf die Einführung dieser Maßregelung keinen Einfluß. Die Vorlage wurde schließlich dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen. Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr. Interpellationen und Anträge über die Hochwasserhäden und zur Erwerbslosenfürsorge.

## Aus Stadt und Land.

Mittwoch, den 15. Januar 1926.

**Gemeinderatsitzung vom 13. Januar.** Anwesend: Amtsverw. Krapf und 13 Gemeinderäte; entschuldigt Genefarth. Der Vorsitzende gab das Ergebnis der Gemeinderatswahl, gegen welche Einsprachen nicht erhoben worden sind, bekannt, hieß die neu eintretenden Mitglieder herzlich willkommen und nahmen den Gemeinderäten Luz und Zimmermann den vorgeschriebenen Dienst ab, während die Gemeinderäte Schittler, Brenner, Henßler und Schneider auf den früher bezw. in anderer Eigenschaft abgelegten Dienstfeld hingewiesen wurden. Hierauf wurden die neuen Mitglieder mit dem Wirkungsbereich und der Geschäftsführung des Gemeinderats bekannt gemacht. Ein festumgrenztes Arbeitsprogramm für die nächste Zeit aufzustellen, ist im Hinblick auf die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Geldmarktlage nicht möglich. Der Verdanke bei dem Versuch der Verwirklichung größerer Projekte wird sein müssen, ob die Dedungsfrage geregelt ist; aber auch bei kleinen Ausgaben wird durchweg Sparsamkeit zu üben und die Dringlichkeitsfrage sorgfältig zu prüfen sein. An Aufgaben, die bald oder später zu lösen sind, fehlt es nicht. Der Vorsitzende zählte als solche auf: Kanalisation der Egenhauerstraße, der Hafnersteige, Karls-, Schiller und Altenriedorferstraße, sowie der alten Gartenstraße, Brückenbau über den Seltengraben und von der Wilhelmsstraße zum Bahnhof, Weierwiesenstraße mit Brücke beim Krankenhaus, Erstellung eines neuen Krankenhauses, Ausführung der Feldbereinigung 3, Hochbehälteranlage zur besseren Versorgung der oberen Stadt mit Quellwasser unter Ausnützung der erzielten Kraft für das städt. Elektrizitätswerk, Ausbau der Wasserleitung durch neue Stranglegungen in der Reute und der oberen Talstraße, Ausbau der Gewerbeschule und Schaffung weiterer Räumlichkeiten für dieselbe, Waldwegeanlagen usw. — Der am 8. d. M. vorgenommene Brennholz etc. Verkauf wird mit einem Gesamterlös von RM. 5 450 genehmigt. — Auf einen oberamtlichen Erlaß betr. Kostensenkmassnahmen für Erwerbslose beschloß der Gemeinderat, die projektierte Wasserleitung in der Reute und in der oberen Talstraße herzustellen und als Kostensenkmassnahmen auszuführen zu lassen, sobald die Witterungsverhältnisse es gestatten. — Der Staat beschäftigt ein Beamtenwohngebäude hier zu erstellen. Die Bauplätzefrage wird in der Weise gelöst, daß die Stadt eine Reihe von Bauplätzen zur Auswahl anbietet; der Bauplatz selbst soll mit Rücksicht darauf, daß der Bau im Interesse der weiteren Behebung der Wohnungsnot liegt und ein Baubarleben nicht zu geben ist, auch in anderen Städten ähnlich entgegengelassen wurde, unentgeltlich abgegeben werden. — Eine Eingabe wegen der Frauenarbeitschule, die eine Einschränkung der theoretischen und vorzugsweise Berücksichtigung der praktischen Fächer zum Gegenstand hat, wird zurückgestellt, um der Lehrerin Gelegenheit zur mündlichen Auseinandersetzung ihres Standpunkts in der nächsten Sitzung zu geben. — Besprechung von Aufwertungsfragen. Wz.

**Brandfall.** Am gestrigen Donnerstag, nachmittags vor halb 3 Uhr sah man plötzlich in der oberen Stadt sich verdächtige Rauchwolken entwickeln und bald ertönte auch die Feuerglocke und später, zum erstenmal in der Erntehalle, die Alarmstrome. Im Wohngebäude des Pfasterers Henßler und anderer Mitbewohner, gegenüber dem Engel, in welchem 3. Zt. fünf Familien wohnen, war Feuer ausgebrochen, das sich mehr und mehr durch mächtige Rauchentwicklung bemerkbar machte. Privatpersonen und die Feuer-

## „Die Brandstifterin“

Roman von Erich Ebenrein

54) (Nachdruck verboten.)

Er macht sich ans Essen und blättert ein wenig in der Zeitung, aber er ist zu zerstreut, um zu lesen.

Die Sache mit der Kofel und dem Goldner-Loni geht ihm im Kopf herum und auch Kofels Freundschaft mit Zula...

Unwillkürlich vermischt er die gewohnte Unterhaltung Brigittes, die ihm stets eine Menge Neuigkeiten zu erzählen mochte.

Wo kann sie denn nur stecken? Schon schlafen gegangen? Das wäre ihm heute besonders ärgerlich, denn es war ihm unterwegs eingefallen, daß sie vor ein paar Tagen erwähnte, das Erlsbachergut im Baumgraben würde wohl nächstens unter den Hammer kommen, denn der Erlsbacher wisse sich nicht mehr aus vor Schulden.

Das mittelgroße Bauerngut, zu dem ein Steinbruch und eine kleine Kalkbrennerei gehörten, wäre etwas für die Kofel und den Loni gewesen, falls es ernst würde mit den beiden...

Der Großreicher kannte es nur von außen, aber Brigitte hatte als junge Dien einmal dort gedient und konnte sicher allerlei Auskünfte geben, die ihn jetzt interessierten. Darum ärgerte ihn ihre Abwesenheit gerade heute doppelt.

Endlich, der Bauer wollte gerade schlafen gehen, erschien sie.

„Na, wo steckst denn heut?“ fragte er grämlich.

„Beim Bubben war ich drüben, beim Peter. Das arme Hühnerl weiß sich heute wieder nit zu helfen vor Bestun, da habe ich ihm den Fuß mit Leinöl geschmiert, weil er so viel Hühner nit drin.“

„Daß der Fuß aber auch gar nit gut werden mag! Vielleicht sollten wir doch den Bader holen... weil der Bub auch gar so schlecht ausschaut tut! Bin gestern erschoten, wie ich bei ihm nachschauen war.“

„Hab auch schon dran denkt. Aber wenn ich nit anjange davon, schreit und schimpft er gleich, daß es ein Graus ist. Jetzt auch wieder. So schön hab ich ihn rebeten, aber gleich: „Wenn du nit den Bader hereinläßt, spring ich zum Fenster hinaus, daß du es nit weißt! Wird schon so auch gut werden!“

„Gut, so warten wir in Gottesnamen noch etliche Tage. Wenns aber bis zum Sonntag nit besser ist, soll er schreien wie er will, nachher muß der Doktor her! Sonst was Neues daheim?“

Rein, Bauer. Ist alles in Ordnung gegangen und niemand dazwischen. Na, und wie habt Ihr's auf der Alm gefunden?“

„Auch alles in Ordnung.“  
„Jetzt wird die Kofel wohl bald herunterkommen, wenn die Mietzeln hinaufgeht?“

„Rein, es langt ihr derweil noch gut oben. Hat sich recht erholt, die Dirn... wie ein Kösel ist sie aufgeblüht in der reinen, frischen Luft oben und will nichts wissen von den Deuten unten. Nit einmal zum Schupfengestell mag sie kommen.“

„Was Ihr nit sagt, Bauer!“

„Ja, ja, wirft schon mit mir allein hin müssen, Brigitte!“

„Jeh!“ rammelte Brigitte vor freudiger Ueberraschung ertönd. „Ja, wollt Ihr mich denn mitnehmen, Bauer?“

„Warum denn nit? Hab mir denkt, es wär dir leicht ein bißel Aufbeterung nach all der Arbeit?“

„Ja, freilich... Schön wär's schon!“

„Alsdann nachher ist es abgemacht. Du kommst mit mir. Und wenn du grad Lust hast, tanzen wir auf unsere alten Tag noch einen Steirischen miteinander! Magst?“

„Und ob ich mag! Bloß... ob's die Deut nit spösig finden werden, wenn Ihr mit mir angerückt kommt... wo doch auch die Bäuerinnen mit ihren Männern dort sein werden, und ich halt nur die Brigitte bin.“

Der Großreicher sieht den erwartungsvoll lauerten Bild nicht, der diese Worte begleitet, denn er floßt gerade seine

Pfeife frisch. So sagt er auf die vermeintlich nur aus Bescheidenheit vorgebrachte Rede bloß: „Darüber brauchst die keine Gedanken zu machen. Wenn der Großreicher jemand einladet, wird er ihm auch den nötigen Respekt verschaffen. So viel geht ich schon, daß sich keiner trauen wird, spösig zu finden, was ich tu!“

„Was ich dich noch fragen wollt: Hast nit neulich gesagt, daß der Erlsbacher verkaufen will?“

„Wilt? Nein! Aber müssen tut er! Steckt ja bis über die Ohren in Schulden. Der Jack-Kag, dem er am meisten schuldig ist, hat ihn verklagt, und weil er nit zahlen kann, wird Haus und Hof versteigert werden.“

„Weißt das gewiß?“

„Ja, denn der Sinnerl, dem Erlsbacher sein Geschwisterkind, hat's mir selber erzählt. Vor Weihnachten noch wird die Versteigerung ausgeführt.“

„Hast du nit einmal gedient beim Erlsbacher?“

„Freilich, als jungs Dirndl, ein ganzes Jahr lang.“

„Kannst mir leicht nachher sagen, ob sich was machen läßt aus dem Gütt?“

„Und ob! Wenn's in die richtigen Hände kommt! Der Boden ist um und um gut, die Gebäude auch in einem guten Zustand und der Steinbruch könnt eine Goldgrube sein, wenn's einer versteht damit! Der Erlsbacher könnt ja auch längst ein reicher Mann sein, wenn er nit seit jeher alles im Wirtschaftshaus verpielt und verpfaffen hätte! Freilich — die letzten Jahr hat er daheim alles arg vernachlässigt, weil er nie Geld zu Reparaturen gehabt hat. Ein Stück Geld müßt einer also schon hineinstecken für'n Anfang, aber das tät sich bald lohnen. Warum fragt Ihr danach, Bauer? Wollt am End gar selber Käufer sein?“ Der Großreicher lächelt verächtlich.

„Warum nit? Heißt das, wenn's bei der Versteigerung nit zu hoch aufgetrieben wird! Hätt grad ein paar Tausender frei, die ich im Grundstück anlegen möcht!“

(Fortsetzung folgt.)

weht eilten schnell zur Brandstelle, denn im oberen Stadteil könnte eine Feuersbrunst bei den oft eng zusammenhängenden Häusern eine gewaltige Ausdehnung annehmen. Zum Glück konnte aber dem Feuer, das in der Nähe des Kamins ausgebrochen war, bald Einhalt getan und die Gefahr für das Haus selbst und die Nebenhäuser beseitigt werden. Gleichwohl ist durch das Feuer und das Wasser im Innern des Hauses und am Dach, sowie am Mobiliar doch erheblicher Schaden verursacht worden. Bei Nacht oder bei Sturm hätte der Brand aber eine unheilvolle Auswirkung haben können. Zur Hilfe war auch die Nagolder Autopolizei herbeigeeilt, brauchte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

**Gautag des Nagoldgaues.** Kommenden Sonntag findet in Horb der ordentliche Gautag des Nagoldgaues der Deutschen Turnerschaft statt, an dem sich zahlreiche Vertreter und Turnfreunde beteiligen werden, um in verwaltungsmäßig- und turntechnischer Hinsicht über die weitere Entwicklung des Gaues zu beraten. Hoffen wir auf eine erfrischende Tätigkeit zum Wohle unseres gesamten Volkes.

**Altensteig-Dorf, 15. Jan.** Ist schon ein goldenes Ehejubiläum in einem kleinen Ort ein seltenes Ereignis, so gewinnt es an Bedeutung, wenn sich mit ihm noch ein anderes Jubiläum verbindet. So war es bei unserem Herrn Schultheißen der Fall, der im vergangenen Jahre nicht nur seine goldene Hochzeit, sondern auch sein 75jähriges Amtsjubiläum als Vorsitzender unserer Gemeinde begehren durfte. Daß es in aller Stille vorüberging, kommt nur davon her, daß der Jubilar jede öffentliche Feier ablehnte. Wäre dies nicht der Fall gewesen, so wäre ohne Zweifel bei der allgemeinen Beliebtheit und Verehrung des Herrn Schultheißen die Feier im Gotteshaus zu einem Ehrentag für das Jubelpaar und zu einem Festtag für die ganze Gemeinde geworden. So bedauerlich es ist, daß diese Feier unterbleiben mußte, so erfreulich ist es, daß das betagte Ehepaar noch wenig von den Beschwerden des Alters verspürt, sondern körperlich und geistig noch durchaus rüstig ist, und daß Herr Schultheiß die Leitung der hiesigen Gemeinde, für die ihm seine reiche Erfahrung zugute kommt, auch weiterhin beibehält. Ebenso ist es zu begrüßen, daß dem Jubelpaar die Glückwünsche sowohl des Staatspräsidenten wie des Kirchenpräsidenten überreicht werden konnten, womit zugleich eine warme Anerkennung der Verdienste verbunden war, die sich Herr Schultheiß während seines langen, segensreichen Wirkens erworben hat. Der Staatspräsident ließ ein sinniges Bild, das die Schönheit des Lebensabends darstellt, der Kirchenpräsident ein wertvolles Gesangbuch überreichen. Eine Abordnung der bürgerlichen und kirchlichen Gemeinde brachte die besten Wünsche für das Wohlergehen ihres Ortsvorstehers und seiner Gattin zum Ausdruck, dem noch schöne Jahre gemeinsamen Wanderns mit seiner Lebensgefährtin und segensreichen Wirkens für die Gemeinde beisehen sein mögen.

**Nagold, 15. Jan.** Gemeinderatsitzung vom 13. Januar. Bei der heutigen Gemeinderatsitzung wurden zunächst die neugewählten fünf Gemeinderäte durch Stadtschultheiß Maier begrüßt. Alsdann entwickelte derselbe Ziele und Aufgaben, die in absehbarer Zeit verwirklicht werden sollen. Im Vordergrund steht natürlich die Förderung des Wohnungsbaues einerseits und die Erbauung von Straßen und Eröffnung von Banquartieren und andererseits in der Gewährung oder Vermittlung von Baudarlehen, für welche die Stadt die Haftung mit dem Staat zu übernehmen hat. Auf ein eigenes Heim wartet die Kleinkinderschule und die Erbauung einer Turn- und Festhalle wird eine immer gebietendere Notwendigkeit. Gasversorgung oder Gasfernversorgung, Waldschutts- und Nagoldkorrektur sind auch Projekte, die durchgeführt werden müßten. Angesichts der Finanz- und Wirtschaftslage werden diese Dinge vorläufig wohl fromme Wünsche bleiben müssen. Wichtiger erscheint z. B. die Aufgabe, das Bestehende zu erhalten. Hier kommen in Betracht die Unterhaltung der Orts- und Bismarckstraßen und die Verbesserung der Flugbadeverhältnisse in Verbindung mit der Schaffung eines Sonnenbades. Die Anlage eines neuen Bades beim Sportplatz scheint aus hygienischen Gründen nicht möglich zu sein. Eine ernste Aufgabe des Gemeinderats wird die Fürsorge für notleidende Hilfsbedürftige und Arbeitslose sein. Angelöst ist auch noch die Seminarfrage. Im Herbst soll eine landw. Winterschule errichtet werden und die Latein- und Realschule soll auch formell bald die Berechtigung zur Primarstufe erhalten. Nachdem der Vorsitzende noch die wichtigsten Bestimmungen der Gemeindeordnung über die Rechte und Pflichten des Gemeinderats und der einzelnen Mitglieder verlesen hatte, wurden die Herren Kläger, Stifel und Häußler auf ihren schon früher als Gemeinderat abgelegten Dienstfeld hingewiesen und die neu eintretenden Gemeinderatsmitglieder Raaf, Schröder, Braun, Bernhardt und Hezer durch Abiegung des Dienstfelds und Handschlag beeidigt.

**Stuttgart, 14. Jan.** (Vom Landestheater.) Die Generalintendant des Landestheaters hat nach einer Blättermeldung den Vertrag mit dem Oberregisseur des Schauspielers, Dr. Wolfgang Hoffmann Harnisch, nicht erneuert.

**Bücherdiebstähle.** Wegen der Entwendung alter wertvoller Bücher aus dem Archiv der Cottaschen Buchhandlung hatte sich eine frühere 38 Jahre alte Angestellte zu verantworten. Sie hatte die Unterschlagungen aus finanzieller Not begangen. Im ganzen hatte sie etwa 20 Bücher an auswärtige Antiquare verkauft. Die Bücher sind inzwischen größtenteils wieder beigebracht, auch ist der Schaden durch Angehörige ersetzt worden. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte zu 1600 Mark Geldstrafe.

**Stuttgart, 14. Jan.** (Tödlicher Unfall.) Beim Besteigen eines Straßenbahnwagens während der Fahrt kam auf dem Karlsplatz eine 37 Jahre alte Schreibhilfin zu Fall. Sie trug innere Verletzungen davon, an deren Folgen sie bereits im Katharinenhospital starb.

**Tübingen, 14. Jan.** (Zu Tode gestürzt.) In der Kollegienstraße stürzte der aus Hirschan gebürtige 75jährige Menrad Maier aus dem Fenster seiner im zweiten Stock gelegenen Wohnung in den Hof. Er erlitt einen Schädelbruch, der nach kurzer Zeit seinen Tod zur Folge hatte.

**Sulz a. N., 14. Jan.** (Erstfroh aufgefunden.) Der 78 Jahre alte Domänenpächter Jakob Maier von Oberhof bei Sulz wurde heute früh erstfroh aufgefunden. Der Greis befand sich am Abend in Glatt im „Kaiser“, den er um 10 Uhr verließ. Auf dem Heimweg schlug er einen Rasenweg ein, auf dem er zu Fall kam. Am andern Morgen fand ein Knecht unweit des Hofes seinen Herrn als Leiche.

**Schönlal. Künzelsau, 14. Jan.** (Ortsvorsteherwahl.) Bei der Schultheißenwahl haben von 223 Stimmberechtigten 171 abgestimmt. Es erhielt Jostsekretär a. D. Köhler 122, sein Gegenkandidat 47 Stimmen.

**Rönigsbrunn, O. Heldenheim, 14. Jan.** (Todesfall.) Nach längerem Leiden ist Schultheiß Bauder hier im Alter von 53 Jahren gestorben.

**Unterlösselheim, 14. Jan.** (Selbstmord.) Heute vormittag erschoss sich in seinem Büro der verheiratete 33 Jahre alte Elvir Bruder, Teilhaber der Firma Bruder u. Co., welche Firma in der Tannhäuser Straße seit 1. Januar 1925 eine Buchdruckerei in Betrieb hatte. Eine Arbeiterin hatte kurz zuvor dem Verstorbenen einen Korrekturbogen zur Durchsicht übergeben.

**Rekarfulm, 14. Jan.** (Tagung der württ. Bauvereine.) Am 6. und 7. Februar wird die Landesversammlung des Verbandes der württ. Bauvereine hier tagen.

**Oberhausen O. Neutlingen, 14. Jan.** (Schrecklicher Unfall.) Die Ehefrau des Gärtners W. Baber glitt beim Holztragen aus und stürzte dabei so unglücklich, daß ihr eine am Boden liegende Jaunlatte in den Unterleib eindrang. Schwere Verletzung wurde sie ins Bezirkskrankenhaus übergeführt.

**Freudenstadt, 14. Jan.** (Vor der Aufhebung des Zahnradbetriebs.) Wie der „Grenzler“ erzählt, sind in den letzten Wochen auf der Rurgbahn Zahnradstrecke Versuchsfahrten mit Lokomotiven C 16 gemacht worden, die befriedigend ausgefallen sind. Es ist deshalb mit der Aufhebung des Zahnradbetriebes in absehbarer Zeit zu rechnen.

**Obernörs a. N., 14. Jan.** (Arbeitslosigkeit.) Die Mauerwerke A.-G. sind infolge der schwierigen Wirtschaftslage gezwungen, die Arbeit in einigen Abteilungen vorläufig einzustellen.

**Gonthem a. Br., 14. Jan.** (Brand im Bienenstand.) Im Bienenstand des Zimmermanns Rad brach Feuer aus; der Brand konnte aber bald gelöscht werden, so daß die herbeigerufene Heidenheimer Motorspritze nicht mehr eingreifen mußte.

**Schramberg, 14. Jan.** (Brand.) Das auf dem Hochberg bei St. Roman gelegene Anwesen des Andreas Bühler, genannt Hochberger, brannte aus bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise vollständig ab. Die Frau, die mit den Kindern allein zu Hause war, konnte kaum noch das Vieh retten. Sämtliche Fahrnisse, die unverändert sind, sind verbrannt. Da für die Viehwede weit und breit kein Wasser vorhanden ist, und das Feuer rasend um sich griff, war fremde Hilfe wertlos.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt**

**Verhafteter Fememörder.** Durch Beamten des Fahndungskommandos wurde der als Täter bezw. Mittäter bezw. Mitwisser der Fememorde gefaschte ehemalige Obersekretär Hermann Vogt in Hamburg festgenommen. Vogt führte tatsächlich, wie auch angenommen worden war, auf den Namen Geßke und Knopp, sowie andere Namen lautende Papiere bei sich.

**Austritt des belgischen Kriegsministers.** Der Minister für die nationale Verteidigung, General Keßens, ist, nachdem der Kabinettsrat gegen seine Stimme beschloßen hat, den herabgesetzten Militärdienst von 10 bezw. 13 Monaten bereits auf die Jahresklasse 1925 anzuwenden, binnen 24 Stunden zurückzutreten.

**Der Entwurf eines allgemeinen Reichsbeamtengesetzes.** Der im Reichsministerium des Innern aufgestellte Entwurf eines allgemeinen Reichsbeamtengesetzes ist mit den Vertretern der Landesregierungen durchberaten worden.

**Kälte und Schnee in Italien.** In Rom fiel am Mittwoch von 1 Uhr nachts bis 7 Uhr früh Schnee, der den ganzen Tag über liegen blieb. Die Schneedecke betrug 6-10 Zentimeter. Einen so starken Schneefall erlebte Rom seit 1896 nicht mehr. Auch in anderen Gegenden Italiens ist reichlich Schnee gefallen. An den Bergen von Apulien liegt der Schnee einen Meter hoch.

**Berühmtester Theaterdiebstahl.** Bei der letzten „Dibello“-Vorstellung in Rom wurde die Darstellerin der Desdemona durch einen ungeschickten Dolchstoß des Othello erheblich verletzt. Trotz des starken Blutverlustes spielte die Darstellerin ihre Rolle zu Ende, mußte aber danach ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

**Das Vordringen der Bismarck.** Die Bismarck ist nun zum erstenmal auch im Reichensdöller Gebiet festgestellt worden. Ein Fischer hat in der Bismarck Äben mit einem Eilen die erste Bismarck gefangen. Der gefährlichste Schädling der Fischwirtschaft ist also auch in die Reichensdöller Gegenden vorgedrungen.

**Eine interessante Operation.** Ein Arzt in Schwäbe entfernte bei der Operation einer Frau nicht weniger als 960 Gallensteine. Da die Zahl der gewöhnlich bei dergleichen Operationen vorgefundenen Gallensteine sich um 50 herum bewegt, dürfte die Operation in Reichensdöller besonderes Interesse erwecken. Der Zustand der Patientin ist befriedigend.

**Der Hefesaal**

Was darf für ein Telefonanruf in Wirtschaften berechnet werden?

**Stuttgart, 13. Jan.** Im vorigen Jahre waren einige Stuttgarter Hotelbesitzer und Restaurateure, die für Ortsanrufe 30 Pf. verlangt hatten, während die Post nur 15 Pfennig berechnet, wegen fehlerhaften Leistungsmessers zu Geldstrafen verurteilt worden. Die große Strafkammer des Landgerichts hat als Berufungsinstanz sämtliche Angeklagten freigesprochen unter Übernahme der Kosten auf die Staatskasse. Das Gericht stellte sich, wie die Sachverständigen, auf den Standpunkt, daß die Telefongebühren, nachdem sie nicht mehr als Postgebühr berechnet werden können, auch nicht mehr als Generalankosten angesehen werden können, da den Verurteilten aus der Gebühr von 30 Pf. kein Nutzen erwachsen, weshalb auch von Leistungsmesser nicht die Rede sein könne. Ein kleines Hotel hat für Ortsanrufe und Unterhaltung weitere für die Telefongebühren innerhalb einem Jahr rund 20 000 M. bezahlt.

**Handel und Verkehr.**

**Börsen**

**Berliner Börse vom 14. Jan.** Die gestern zum Schluß eingetretene Beseitigung hielt heute im verhärteten Maße an. Wahrscheinlich wird vor allem die Nachrichten auf ein baldiges Jubiläum des Monatsantrages die andauernde Häßlichkeit am Geldmarkt und die zur Erleichterung des Kapitalverkehrs der deutschen Landwirtschaft zwischen der Deutschen Goldkreditbank und der Rentenbankkreditanstalt getroffenen Vereinbarungen. Die Umläufe waren besonders zu Beginn bei fast allseitiger Beteiligung recht lebhaft, ließen aber dann etwas nach. Die allgemeine vorübergehende optimistische Stimmung kam auch dem Rentenmarkt zugute, auf welchen die Anleihen der Länder, namentlich aber Krieg- und Schutzgebietsanleihen sich höher hielten. Vorkriegsanleihe von 1914 bis zu 30 Pfennig liegen. Auch bei den zu Einheitskursen gehandelten Industriewerten bestand ziemlich allgemeine Kauflust. Die überaus flüssige Verfassung des Geldmarktes ist unverändert bestehen geblieben. Die Sätze für Tagesgeld von 6-8 Prozent und für Monatsgeld von 8,5 bis 10 Prozent bilden nur ungeschickte Verhältnisse, zumal sie weitgehend für erhaltene unter diesen Sätzen ausfallen.

**Frankfurter Börse vom 14. Jan.** Die Börse war ungewöhnlich zuversichtlich gestimmt und im allgemeinen zu einer raschen und lebhaften Umlaufbewegung geneigt. Die feste Stimmung wurde wesentlich bestimmt durch die andauernde Kaufflust am Schiffsahrtsmarkt.

**Stuttgarter Börse vom 14. Jan.** Die Tendenz war fest und lebhaft. Die geringen Kursrückgänge wurden bei reger Kaufmelung meistens wieder wettgemacht, vielfach sogar überstrichen.

**Stuttgarter Industrie- und Handelsbörse vom 13. Jan.** An der heutigen Industrie- und Handelsbörse netterten von Baumwollwaren in Dollardent: Qual. Trasse, Harp- und Wincop Kr. 20 51-58 (an 15. Dez. 53-54), Kr. 20 99-99 (97-99), Kr. 20 99-101 (100 bis 102), Wincop Kr. 42 102-104 (103-105) das Rgr.; von Baumwollgeweben: Giesonnes 13,50-14, Rembrac 13,75-14,25 (14-14,50), alte Gattane oder Grottes 12,25-12,75 (12,50-13) das Rgr. Rache Bors; Wittmoß, den 2. Februar. An diesem Tage findet nachmittags 3 Uhr die ordentliche Mitgliederversammlung statt.

**Getreide**

**Berliner Vordienstbörse vom 14. Jan.** Weizen märz. 247-250; somm. 247-250; Roggen märz. 145-152; somm. 144-151; Sommererbsen 182-200; Wintererbsen 150-164; Hafer märz. 100-111; Weizenmehl 26,25-26,75; Roggenmehl 22,25-24,25; Weizenklein 11,25-11,50; Roggenklein 9,75-10,25; Hafer 250-255; Leinens: leicht abgehöhelt.

**Stuttgarter Vordienstbörse vom 14. Jan.** Riech 9,75-10,25, alles andere unverändert.

**Karlsruher Börse vom 13. Jan.** Das Geschäft schloß sich in beschleunigten Schritten ab. Neben den schon oft erwähnten mäßigen Geldverhältnissen wirkt das noch immer mangelnde Vertrauen in die Weltmarktfrage drückend. Weizen 23,5-26,25, Roggen 18,25-18,75, Sommererbsen 20,25-24,25, besonders schöne Qualität Hebermehl, Hafer ausl. 21-22, 191, 19-19, Weizen mit Saat 21-21,25, Weizenmehl Wahlenforderer 41-41,25, Roggenmehl Wahlenforderer 27,75 bis 28,50, Weizenuntermehl ist nach Qualität 13,25-14, Roggenuntermehl 13,25-14, Weizenklein 11-11,25, Roggenklein 11,25-11,50, Spezialfabrikate entsprechend teurer, Vortreiber 16,25-18,50, Walzener 15-15,50, Trockenhäutzel 10,50-11, Spezialerbsen gelöstliche 5,75-6,50, weißliche 4,50-5,50, rote 4,50-5, - Rostfäulemittel: Voles Weizen aus grund und trocken 7,50-8, - Caserne 8,75-9,25, Weizen- und Roggenstroh drahtgerecht 4,50-5, - alles per 100 Kilo.

**Mannheimer Vordienstbörse vom 14. Jan.** Tendenz ruhig. Preise je 100 Rgr. Weizen 26,25-24,50, Roggen 18,25-22, Brauererbsen 22,50 bis 25, Hafer 17,50-23, Weizenmehl 22,25, Roggenmehl 22,25 bis 24,75, Roggenklein 9,75-10,25.

**Märkte**

**Stuttgarter Schlachthofmarkt vom 14. Jan.** Ingetrieben waren 26 Ochsen, 7 Bullen, 68 Jungbullen, 60 Jungrinder, 29 Rinder, 250 Kälber, 615 Schweine und 1 Schaf; unerkauft blieben: 115 Schweine. Es notierten per 50 Rgr. Lebendgewicht: Ochsen 1, 45-48, 2, 24-44; Bullen 1, 48-50, 2, 40-45; Jungrinder 1, 48-51, 2, 40-46, 3, 33-38; Rinder 1, 30-40, 2, 17-28, 3, 13-19; Kälber 1, 28-34, 2, 75-80, 3, 27-72; Weidemastochsen 64-68, wöhl. Schafe 35-38; Schweine von 240-300 Pfund 81-82, von 200-240 Pfund 80-81, von 100-200 Pfund 75-80; Zerlauf: mäßig befeh, bei Schweinen überhand.

**Geilbrunner Schlachthofmarkt vom 13. Jan.** Zufuhr: 2 Ochsen, 1 Bulle, 39 Jungrinder, 4 Rinder, 46 Kälber, 170 Schweine. Preise: Ochsen 1, 40-42; Jungrinder 1, 50-52, 2, 44-46; Rinder 1, 28-34; Kälber 1, 75-88, 2, 70-78; Schweine 1, 80-88, 2, 80-84, Auslaufschweine 84-90 A. Marktverlauf: befeh.

**Reitweller Schlachthofmarkt vom 13. Jan.** Zufuhr 8 Stück Großvieh, 14 Stück Kleinvieh. Preis für 1 Ochsen 740 A. für Rinder 190-270 Mark, für Kalbschweine 76-82 A. Handel flau.

**Letzte Nachrichten.**

**Eine Rede Herriots.**

**Paris, 15. Jan.** Herriot, der am Dienstag zum Präsidenten der Kammer wiedergewählt wurde, hat gestern sein Amt übernommen und aus diesem Anlaß eine längere Rede gehalten, in der er einleitend darauf hinwies, daß in einigen Tagen 50 Jahre verstrichen sein würden, seitdem sich die dritte Republik ihr Parlament gegeben habe. Er führte dann weiter aus: Die Republik, so sagte damals Viktor Hugo, ist eine Nation, die sich für volljährig erklärt. Die parlamentarische Republik hat das von ihr angelegte Programm voll durchgeführt. Im Verlaufe des heftigen Kampfes, unter dessen Folgen Frankreich heute noch leidet, hat man, als Frankreich auf einen hinterlistigen Angriff reagierte (!), mächtige Reiche zusammenbrechen sehen, während die dritte Republik, die durch diese Prüfung erst ihre endgültige Weihe erhielt, durch ihren Heroismus die menschlichen Ideale zum Siege führen konnte. Die Republik ist dem Geiste ihres Sieges treu geblieben. Die ehrenvolle Aufgabe des Parlaments ist es, in der jetzt eröffneten Session feierlichst das Abkommen von Locarno zu bestätigen, das einen großen Teil Europas

ein in freier Diskussion angenommenes Statut der Sicherheit gibt, sowie jene Schiedsgerichtsbarkeit, die schon 1876 die erwähnten Staatsmänner erhofft haben. Frankreich hält sein Wort, das es der Welt gegeben hat, und es fordert alle Nationen, die großen und die kleinen, zum Frieden auf. Der Kammerpräsident sprach dann von der Finanzkrise. — Die grundlegenden Stellen der Rede Herriots wurden nicht nur von den zum Kartell der Linken gehörenden Parteien, sondern auch z. T. von denen der Opposition mit starkem Beifall aufgenommen.

**Die Frankenfällungen in Ungarn.**

Budapest, 15. Jan. Die Staatsanwaltschaft hat die Vernehmung des Präsidenten des Verbands der Gesellschaftlichen Vereinigungen, Baroth, angeordnet. Der Grund zu dieser Maßnahme ist darin zu suchen, daß der verhaftete Szörtsjen in dem genannten Verband eine gewisse Rolle gespielt haben soll. Baroth hat in einer Mitteilung an die Zeitungen erklärt, der Verband der gesellschaftlichen Vereinigungen habe mit den Frankenfällungen nicht das geringste zu tun. Er könne die Fällungen umso weniger finanziert haben, als er nachweisbar über kein Vermögen verfüge. Auch die Postsparkasse, deren Leiter Baroth ist, stehe mit den Frankenfällungen in keiner Verbindung.

Budapest, 15. Jan. Wie das Ung. Tel.-Büro meldet, entspricht die von einem Berliner Abendblatt aus Wien

gemeldete Nachricht, der französische Gesandte in Budapest, Clinchant, habe dem Grafen Bethlen gestern mitgeteilt, der Adjutant Horthys, Magasch, sei in die Frankenfällungsangelegenheit verwickelt, in keiner Weise den Tatsachen.

**Eine Antikriegsschrift vor Gericht.**

Leipzig, 15. Jan. Vor dem gemeinsamen Schöffengericht in Leipzig hatten sich gestern wegen Gotteslästerung und Verbreitung unzüchtiger Schriften der Schriftsteller Bruno Vogel und neun andere, darunter der Inhaber des Verlags „Die Wölfe“, Artur Wolf und der Graphiker Berlit aus Leipzig, wegen einer 1924 herausgegebenen Antikriegsschrift „Es lebe der Krieg!“ zu verantworten, deren Skizzen zeitweise jugendlichen Inhalt hatten. Der Angeklagte Vogel legte eine große Anzahl Gutachten vor, u. a. von Fritz von Unruh, Thomas Mann, Werfel und Käthe Kollwitz und vom Sexualwissenschaftlichen Institut in Berlin, daß die Broschüre rein pazifistischen Inhalts sei, ohne unzüchtigen Charakter zu tragen. Das Urteil lautete gegen Vogel wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften auf 500 Mark Geldstrafe, gegen Wolf auf 1000 Mark Geldstrafe, gegen Berlit auf 100 Mark Geldstrafe und gegen den Verleger Bauersdorf auf 100 Mark Geldstrafe. Die Anklage wegen Gotteslästerung wurde fallen gelassen. Die übrigen sechs Angeklagten wurden freigesprochen. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

**Der verschwundene Holzmann.**

Berlin, 15. Jan. Zu der Flucht des russischen Kaufmanns Michael Holzmann, der sich seiner Verantwortung vor dem Gericht entzogen hat, melden die Blätter noch, daß Holzmann eine ganze Anzahl Leidtragender, darunter auch die Gerichtsstaffe, hinterläßt. Als Holzmann, nachdem er nach Hinterlegung von 15 000 Mark Kaution auf freien Fuß gesetzt worden war, zur Besserung seiner angegriffenen Gesundheit in das Sanatorium Döschwitz bei Dresden ging, hatte er unter Betonung seiner gänzlichen Mittellosigkeit bewirkt, daß seine Aufenthaltskosten im Sanatorium durch die gerichtliche Hinterlegungsstelle bezahlt wurden.

**Ein Notruf aus dem Fideis.**

Berlin, 15. Jan. Die „Deutsche Zeitung“ meldet aus Kiel: Die Küstenschutzstelle Friedrichsort fing gestern nachmittag eine Funddepeche des vom Eise eingeschlossenen Frachtdampfers „Laura Kunstmann“ auf, in der es heißt: Vorhandene Lebensmittel reichen nur noch 4 Tage. Wir sind bis jetzt noch von keinem Flugzeug aufgesucht worden. Erbitten dringend schleunigst Hilfe. Laura Kunstmann. 28,5 Grad Länge, 16,1 Grad Breite, Zeit 8,30 Uhr abends.

Wie das genannte Blatt schreibt, war die Funddepeche für Kronstadt bestimmt und man nimmt an, daß dem bloßierten Schiffe im Laufe des heutigen Tages Hilfe gebracht wird.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laul.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Erstellung einer Fischzuchtanlage.**

Freiherr Wilhelm v. Güttingen in Bernegg hat auf Parzelle 1196 im Röllbachtal, oberhalb seiner Fischzuchtanlage einen neuen Fischweiher mit 600 cbm Wasserkapazität bei 40 secltr. Wasserzufluß errichtet, wofür er um Berechtigung und Genehmigung nachsucht.

Die Pläne liegen beim Oberamt Nagold auf. Einwendungen gegen das vorliegende Gesuch sind binnen 14 Tagen vom Tag nach Erscheinen dieses Blattes an gerechnet, beim Oberamt schriftlich oder zu Protokoll anzubringen.

Nach Ablauf dieser Frist können dieselben in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden.

Nagold, den 14. Januar 1926.

Oberamt:  
Dr. Merkt, Amtmann

**Erstellung einer Fischzuchtanlage.**

Philipp Wurster und Oskar Mäusle von Bernegg beabsichtigen im oberen Nagoldtal etwa 500 m oberhalb der Gartweiler Brücke auf Parzelle 1278 der Markung Altensteig unter Benützung einer vorhandenen Wehranlage eine Fischzuchtanlage mit 17 Weihern zu erstellen.

Die Stauvorrichtung soll 2 Fallen mit einem Mittelpfeiler erhalten, die Fallenschwelle und Stauhöhe sollen nicht verändert werden. Wasserverbrauch etwa 500 secltr.

Die Pläne liegen beim Oberamt Nagold und beim Stadtschultheißenamt Altensteig auf. Einwendungen gegen das vorliegende Gesuch sind binnen 14 Tagen vom Tag nach Erscheinen dieses Blattes an gerechnet, beim Oberamt oder beim Stadtschultheißenamt Altensteig schriftlich oder zu Protokoll anzubringen.

Nach Ablauf dieser Frist können dieselben in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden.

Nagold, den 14. Januar 1926.

Oberamt:  
Dr. Merkt, Amtmann

**Forstamt Pfalzgrafenweiler.**

**Reis-Verkauf.**

Am Montag, den 18. Januar 1926, nachmittags 3 Uhr in Pfalzgrafenweiler im Gasthaus z. „Schwanen“ aus Staatswald, Bord. und Hint. Schnapperle, Ob. und Unt. Mabbudel, Ob. und Unt. Mabbromm, Rundeswiese, Reutplatz, Unt. und Ob. Rälbersteig, Bord. und Hint. Schimpferbrunnen, Grenzsteigle, Hestenteich, Hint. Brunenberg, Unt. Saiblesteich, Unt. Saiblesbuckel, Rähstrain, Ob. Fuchstrieß, Ob. Fuchslotz, Ob. Bengelbrud, Bord. und Hint. Gaisbuckel, Ob. Pachenteich, Teufelsweg, Hint. Hätteleichlag, Darpfe, Sägbühl, Klosterwäldle, Bord. Fagelberggermisch, Stuhberg, Schleifweg, Unt. Rohrerwies, Seidenwies, Seidenbrunnen, Unt. Brand, Rälberbrunnenwies, Bord. und Hint. Baumplatz, Laubenteich, Hint. Röhlenauswies, Bord. Leimengrube, Ob. Heibelbergswald: 53 Flächenlose geschätzt zu 130 Buchen-, 820 Gemischt- und 10 500 Nadelholzwiesen.

Altensteig.

**Krankenkassenunterstützungs-Verein.**

**Einladung!**

Der Verein hält am nächsten Sonntag, den 17. Jan., nachmittags 1/2 3 Uhr seine

**Generalversammlung**

in der Wirtschaft von Jakob Schwarz, ob. Stadt, ab. Jahres- und Kassenbericht, Wahlen, Sonstiges. Zahlreiches Erscheinen sehr notwendig. Der Vorstand.

Allen denjenigen, die uns bei dem gestern drohenden Brandunfall so hilfreich beigekommen sind, sowie der rasch herbeigeekelten Feuerwehrmannschaft, die durch ihr tatkräftiges Eingreifen uns vor schlimmerem Schaden bewahrte, sagen wir

**herzlichen Dank**

Familie Bäuerle.

Morgen Samstag



**Metzelsuppe**

und **Bocksbraten**

bei gutem Stoff, wozu höflichst einladet

**Seeger z. Traube, Altensteig.**

**Wirtschafts-Eröffnung**

Vom 16. d. M. halte ich meine Wirtschaft wieder geöffnet, wozu freundlichst einladet

**Nikolaus Frey, z. Hirsch Bernegg**

Altensteig. Sonntag, den 17.

**Hunde- und Taubenbörse**

bei **J. Seeger z. Döfen.**

4 Meter schönes **Schindelholz** und 20 Meter dünnes **Scheiterholz** verkauft **Wiedmann, Altmundle.**

Hornberg. Eine 36 Wochen trüchtige **Kalbin** verkauft **Koch.**

**Strümpfe und Socken** in allen Nacharten, bei billiger Berechnung. Direkter Versand an Privat. Preisliste gegen Rückporto.

**Karl Thate, Sigmar i. Sa.** Uebertrage Christl. Mann den Verkauf auf Kommission.

**Ehrliches, Linderliebes Mädchen** im Alter von 15—17 Jahren gesucht **Frau Kupferschmied Frey Altensteig.**

Meßnern.

**Weihnachts-Feier.**

Am Sonntag, den 17. Januar, hält der **Schützen-Verein** seine Weihnachts-Feier, verbunden mit Gabenverlosung und theatralischen Aufführungen im Gasthaus z. Waldhorn hier ab.

Beginn abends 6 Uhr.

Der Schützenverein.

Wart.

Am Samstag und Sonntag



**Metzelsuppe** mit prima Wein und Bier

wozu höflichst einladet **Dürr z. Hirsch.**

**Bieh-Verkauf.**

Am Samstag, den 16. ds. Mts. habe ich einen großen Transport **schöne, trüchtige Kalbinnen** gut gewöhnte, sowie schöne **Zuchtrinder** in meiner Stallung, wozu Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst einladet

**Christian Kempf zur Traube Ebhausen.**

**Ohne Auslosung Bauselder zu 5 Proz.**

vom deutschen Bauverein Einsheim e. V. Vortrag am Samstag, den 16. Januar, nachm. 4.30 Uhr im Gasthof z. Traube für Nagold und Umgebung. Der Bezirksvertreter: Architekt Hildenbrand in Birkenfeld, Tel. 16.

